**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 50 (1952)

Heft: 8

**Artikel:** Ueber die Erkrankungen der Wasserhaut (Amnion)

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951761

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer Hebamme

## Offiziesses Organ des Schweiz. Sebammenverbandes

Ericeint jeden Monat einmal

Druck und Expedition :

Berder AG., Buchdruderei und Berlag Baaghausgaffe 7, Bern,

bohin auch Abonnemente. und Iniertione-Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Sardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synatologie, Spitaladerftraße Mr. 52, Bern

Fiir den allgemeinen Teil Frl. Martha Lehmann Bebamme, Bollifofen/Bern Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz, Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Inferate : im Inferatenteil: Inferate:
49 Cte. pro 1-spaltige Betitzeile. . . )

im Textteil:
60 Cts. pro 1-ipaltige Petitzeile.

Teuerung@guichlag

Inhalt. Ueber die Erfrankungen der Basserhaut (Amnion). — Fantasse — Schweiz. Sebammentag in Biel. — Schweiz. Sebammenverband: Bentralvorstand: Nückblick. — Jubilarin. — Neu-Eintritte. — Kranteulasse: Die schönen Tage am Bielerse. — Bergabungen. — Krantmeldungen. — Todesanzeigen. — Settionsnachrichten: Aargau, Baselland, Bern, Biel, Luzern, St. Gassen, Schasshausen, Solothurn, Thurgau. — Schweiz. Sebammentag in Biel: Prototos der 59. Delegiertenversammlung. — Aus der Prazis. — Stellenvermittsung. — Büchertisch.

#### Ueber die Erkrankungen der Wasserhaut (Amnion)

Wie alle lebenden Gewebe und Organe kann auch die Wasserhaut, das Amnion, auch Schafhaut genannt, erfranken.

Zunächst kann eine übergroße Menge von Fruchtwasser sich bilden, was verschiedene Undukömmlichkeiten für die Frucht und die Mutter mit sich bringen kann. Man nennt diese Regelwidrigkeit "Hondramnion" (Hydor = griechisch Basser). Normalerweise ist eine gewisse Menge bon Fruchtwasser eine Notwendigkeit für die Entwicklung der Frucht; denn wenn zu wenig ober sast kein Fruchtwasser gebildet wird, so kann sich die Frucht nicht richtig ausbilden; denn zu ihrer normalen Entwicklung gehören auch die Bewegungen, die einsetzen, sobald die ersten Anslagen der Muskulatur sich gesormt haben. In dem Fruchtwasser sind diese Bewegungen für die werdende Frucht sehr erleichtert, weil ja in dem spezifisch ungefähr mit dem Körper gleich-schwerkraft sast ausgeschaltet ist. Man ninunt an, daß sich das erste Leben auf der Erde im Meere gebildet hat und daß alle Landlebewesen eigentlich Wassergeschöpfe ind, die sich erst später an das Landleben ans gepaßt haben. Und so kommen wir auch alle beute noch "aus dem Wasser" und passen uns der Wasser" und passen uns erst nach der Deffnung unseres Gefängnisses an das Landleben an.

"Doch ein Gefängnis brach entzwei, und um mich wallte Luft und Licht," singt Widmann von der Blaudroffel. So geht es nicht nur den Bögeln.

Meist bildet sich das Fruchtwasser im Ueberichuß langsam und allmählich. Der Bauch der Schwangeren wird immer dider, so daß auch die Blutgefäße der unteren Körperhälfte gestaut werden; man findet dann Störungen im Befinden der Mutter, wie geschwollene Beine, Atemnot, Herzellenmen usw. In anderen Fällen aber tritt das Hydramnion rasch ein und dann find die Beschwerden, da sie plöglich auftreten, um so heftiger. Oft hisst sich dann die Natur selber, indem Wehen auftreten und das Kind frühzeitig ausgestoßen wird.

Die Herkunft des Fruchtwassers war lange Beit bei den Gelehrten ftart umftritten; einige glaubten, besonders in früheren Zeiten, daß es aus Urin der Frucht stamme. Andere aber verswarfen diese Meinung und glaubten, es sein mutterliches, langsam durch die Eihäute treten-des Blutserum. Beide Meinungen wurden aber der Blutserum. Beide Meinungen wurden aber durch weitere Beobachtungen entkräftet. Man gelangte zur Ueberzeugung, daß es als sötale Küssigekeit von der Wasserhaut, dem Amnion, abgesondert werde. Daß wohl auch kindlicher Urin mit in den Wassersach entleert wird, scheint

man nicht gang von der Sand zu weisen; denn die Rieren der Frucht sind ja in der zweiten Sälfte der Schwangerschaft soweit ausgebildet, daß sie auch funktionsfähig sein müssen. Bei Hydramnion sinden sich häusig Miß-

bildungen der Art, wo Körperkanäle und schöhlen nicht ganz abgeschlossen sind: 3. B. bei Mangel der Schädeldecke, bei offenem Wirbelkanal, bei ungeschlossener Hannblase sindet man öfters zuviel Fruchtwasser. Dann zeigt sich auch bei Herbriamnos das kindliche Blutgefäßihstem übermäßig entwicklt; das Herz ist vergrößert, die







#### 3um 1. August

Wo Gott aufhört, die Grundlage des Schweizerbundes zu sein, da wird aus der Eidgenossenschaft vandes zu jent, da wier aus der Elogenblenspaft eine bloße Prositgenossenschaft, da muß der Bund zerfallen. Das gilf auch von der Freiheit. Wo jeder sein eigener Herr ist, da wird die Freiheit zum Kampf aller gegen alle. Dies ruft der Diktatur, der Zwangsordnung. Nur wer Gott zum Bund hat, der ift ein Freier und ein Behorsamer; nur mit solchen läßt sich ein Bund machen und aufrecht erhalten.

Aus: "Schweizerfreiheit und Gottesherrschaft" bon Emil Brunner

Nabelschnur sehr dick, mit starken Windungen der Gefäße und eben auch bergrößerte Rieren, die darauf hinweisen, daß auch diese mit an der Bildung des vermehrten Wassers teil haben. Es wurde auch vermutet, daß eine stärkere Urinbeimischung infolge der giftigen Urinbestandteile das Fruchtwasser vergiften würde; doch scheint man diese Besorgnis nicht wichtig zu nehmen; denn die hauptfächlichsten Stoffwechselprodukte der Frucht gehen ja durch den Frucht-kuchen zur Mutter, wo sie abgegeben werden, so daß die kindliche Niere wohl nur eine recht verdünnte Flüssigkeit absondern dürfte.

Eine weitere Quelle von vermehrtem Fruchtwaffer kann auch in Stauungen in der Plazenta, in den Nabelschnurgefäßen und endlich in der Frucht selber gesucht werden. Umschlingungen der Nabelschnur, Knoten, starke Schlingen-bildung der Benen und auch Blutgerinnsel in diesen können vermehrte Flüssigkeitsansammslung zur Folge haben; auch hat man entzündsliche Vorgänge im Epithel, der inneren Ausskleidung der Schashaut beobachten wollen.

Krankheiten der Wutter haben auch oft He dramnion zur Folge: bei Zuckerkrankheit der Mutter, bei Nierenentzündungen oder auch bei

Syphilis der Mutter findet man häufiger diese Regelwidrigfeit.

Das Hydramnion bildet sich meist erst in der dweiten Hälfte der Schwangerschaft erkennbar aus; wenn es ftark ift, so ift es manchmal nicht leicht, es als solches zu erkennen, weil man oft Schwierigkeiten hat, die Schwangerschaft nachzuweisen. Man verwechselt es dann mit einer Eierstockgeschwulst, mit der es große Aehnlich-keiten haben kann. In der überdehnten Gebarmutter fühlen die Frauen oft keine Kinds-bewegungen; Herztöne und Kindsteile können ebenfalls nicht gefunden werden. Man muß die Wahrscheinlichkeit aus dem vorherigen Berlaufe abnehmen: die Periodenlosigkeit und die Aufloderungen der Schleimhäute der Scheide, die Brüfte usw. Von der Scheide aus fühlt man den Scheidenteil in die Höhe gezogen, weil eben die Gebärmutter eine kugelige Form bekommt. Wenn der Hagelige Form bekommt. Wenn der Halsteil durchgängig ist, fühlt man die Blase und der aufgetriebene Uterus geht in den Scheidenteil über, was bei Eierstockgeschwülsten eint der Erreit der Erreit ften nicht der Fall ift.

Wenn die Beschwerden der Mutter nicht zu groß sind, wird man bis zum spontanen Ge-burtsbeginn warten. Die Eröffnungszeit ist dann meist verzögert; wenn der Muttermund aber eröffnet ift, geht die Austreibung meift rasch vor sich. Der plötzliche Druckunterschied in der Bauchhöhle kann bei der Mutter Herzschwäche und Ohnmachten herbeiführen. Wenn man eingreifen muß, wird man die Blase an einer kleinen Stelle durch einen Stich öffnen und mit der Sand, die in der Scheide liegen bleibt, einen langsamen Abfluß des Frucht-wassers herbeiführen. Meist tritt Unterbrechung schon von selbst ein, so daß die Kinder unreif find; bei plötlichem Sydramnion muß wegen der Mutter meift eingegriffen werden; viele Kin= der gehen an Lebensschwäche oder bei dem Austritt durch Nabelschnurkompression zugrunde.

Wie zuviel, kann auch zuwenig Fruchtwaffer abgesondert werden. Auch kann schon gebildetes Fruchtwaffer nachträglich wieder aufgesogen werden; dies ist vielfach der Fall bei abgestorbener Frucht, besonders in den ersten Monaten der Schwangerschaft. Bei Giern, die als Fehlgeburt abgehen, fehlt oft das Fruchtwasser vollständig. Fa, selbst die Frucht kann fehlen, wenn in den ersten Monaten eine Ausstohung des Eies stattfindet. Auch hier hat man oft den Eindruck, daß diese auch aufgesogen wurde und nur ein kleiner Nabelstrang übrigbleibt. So kommt es vor, daß bei Zwillingsschwangerschaften der eine Zwilling etwa im vierten oder fünften Monat zugrunde geht; dann wird er oft durch den anberen Zwilling nach völliger Aufsaugung des Wassers in seinem Ei an die Wand gedrückt und er geht dann bei der Geburt als sogenannten Papierfötus in den Eihäuten ab, wobei er als

durchscheinende platte Figur zu sehen ist, wie wenn er aus Vergament bestünde.

Allerdings ist dies nicht immer der Fall, wie ein Fall aus meiner Praxis dartut: Bei einer Geburt, wo das Kind mittels einer sehr schweren Zangenentbindung zur Welt kam, zeigte sich in der Nachgeburt eine kleine Fruchtblase, etwa so groß wie ein Apfel, die einen zweiten, etwa viermonatigen Zwilling enthielt, der in trübem Wasser schwamm. Als Folge der Raumbeschränfung hatte das geborene lebende Kind einen Schiefhals, der wohl zum Teil an der erschwerzen Entbindung schuld war. Glücklicherweise hat ich dann im Laufe der Zeit dieser Schiefhals ausgeglichen und das damalige Kind ist heute eine junge Dame mit normalem Hals.

Es gibt einen Fruchtwassermangel bei erhaltener Fruchtblase und bei lebender Frucht. Dabei kann es sich um von Ansang an mangelhafte
Fruchtwasserbildung handeln oder aber im anderen Falle geht insolge einer Verletung der Sihäute das Fruchtwasser, das nicht streng hieher
gehört, nämlich der Abgang von Wasser inchrend der ersten Sälste der Schwangerschaft, obschon die Eiblase erhalten ist: das sogenannte
falsche Fruchtwasser. Dies ist Rüsssert, die
zwischen dem Ei und der Gebärnutterwand auszeichwitzt wird und nun entweder in einem
Gusse der nach und nach in wiederholten Abgängen ausssließt.

Benn durch irgendeine Ursache die Eiblase in der Nähe des inneren Muttermundes verletzt wird, so sließt während der Schwangerschaft das Fruchtwasser, und zwar das eigentliche, fortwährend ab. Dies ereignet sich oft in der zweiten vährend ab. Dies ereignet sich oft in der zweiten välfte der Schwangerschaft. Das Kind kann dabei noch längere Zeit am Leben bleiben und die Schwangerschaft führt fort. In einem meiner Fälle floß während 93 Tagen Wasser ab, die das Kind schließlich etwa im 7. Monat abstarb; dann hörte der Wasserabgang auf. Solche Kinder haben natürlich weniger Platz in der verstleinerten Eihöbse und können Mißbildungen ausweiten. Sie geben meist frühzeitig zugrunde.

ausweisen. Sie gehen meist frühzeitig zugrunde. Der Fruchtkuchen wird zur "umwallten Plazenta" d. h. ihr Rand erhebt sich schlüsselsenig über die Fläche und daran hangen Reste der Eibäute. Oft sieht man nach der Geburt nur ein rundes Loch in der Schashaut; dann ist die wassereere Eihöhle noch zu erkennen.

Bei Früchten, bei denen das Fruchtwasser schauften, bei denen das Fruchtwasser schauften fehlt, kommt es oft zu Verklebungen der Sihäute mit den sich bildenden Teilen der Frucht, die zu Strängen ausgezogen werden; die Früchte werden dann in ihrer Entwicklung gehemmt und dadurch entstehen Missisionngen. Es können Finger oder ganze Gliedmassen abgeschürt werden; man sieht ja oft solche, ohne Veine oder Arme geborene Wenschen als Wunder auf der Messe ausgestellt; sie erreichen manchmal erstaunliche Fertigkeit in allerlei Verrichtungen. Anders ist es, wenn durch die Verwachsungen z. B. der Schluß der Schädelkapsel und die Ausbildung des Gehirnes gestört wird. Diese hirnlosen Mißgestalten leben meist nur kurze Stunden. Es sind wohl meist entzündliche Vorgänge in der Wasserbaut, die den Wassermangel und die Verslebungen verursachen.

Bei der Geburt der Kinder mit zu wenig Fruchtwasser sind die Wehen meist schmerzhafeter; es können sich kleinere Bezirke der Plazenta ablösen; wenn man aber die schlafse Blase sprengt, so geht die Geburt meist rasch vorwärts.

#### Citretten-Kinder weinen wenig, sind zufrieden, schlafen viel und ruhig!

Schwangerschafts-Erbrechen

Hebammen verlangen Muster zur Abgabe an die jungen Mütter von der

NOVAVITA AG., Postfach, Zürich 27.

#### Fantasie

Diele meinen, es sei dies eine Eigenschaft oder Babe, die man hat oder nicht hat. Das ift falich. Fantasie ist eine Abart oder sagen wir eine Ausferung der Liebe. Die Menichen entwickeln immer Fantafie, wo fie interessiert find, das heißt wo sie lieben. Schon beim Kind ist das zu sehen. Wenn es um sein Lieblingsspiel geht, entwickelt es ungeheuer viel Fantasie. Ein Sprichwort sagt: "Liebe macht erfinderisch". Dann aber gilt auch die Umkehrung: Mangel an Erfindungsgeist ift Mangel an Liebe. Fantasie aber ist eben Ersin-dungsgeist. Ohne ihn kann die Liebe nicht leben. Bei der irdischen Liebe gilt dies auch wiederspruchslos. Was erfanden und erfinden Liebende doch, um zusammenzukommen! Aber nun gilt das gleiche auch von der gottlichen Liebe: Die Liebe, die echte, findet immer neue Wege jum Du. Sie denkt sich hinein in seine Bedanken, Probleme, Freuden und Nöte. Sie findet immer neue An-knüpfungspunkte und entdeckt auch beim verschlof-Menschen ein Spältchen, durch das sie 3u ihm hineinschlüpfen kann. Sie sindet nicht nur die Probleme des Du, sondern auch Antwort darauf. Liebe macht wirklich erfinderisch. Sie ist nicht nur ein warmes Befühl, sondern sie ist konstrukfives, helfendes Denken. Mur bei der chriftlichen Liebe kommt noch dazu, daß diese Gedanken in das Licht Gottes gestellt und vorher durchleuchtet werden, ob sie auch dem höchsten Reichsinteresse entsprechen.

Daß es in der Welt so aus sieht wie es der Fall ist, daran ist weitgehend unsere Fantasselosse bei schulb. Achsen wir doch einmal daraus, welche Fülle von Ideen, Gedanken und immer neuen Wegen die Kausseursern, um den Wegsmis Kunden zu sinden. And wie ideenarm, saul und santasselos sind wir Christen, wo es darum geht, den Weg zum Kächsten zu sinden. Wie gehen wir da ausgetretene Wege. Wie wenige haben zum Beispiel begriffen, daß es nicht mehr genügt, die Kirchentüren auszumachen, damit die Menschen zur Kirche kommen, sondern daß die Kirche heute zu den verlorenen Gemeindegliedern gehen muß.

Oder, was tun wir, um einem Menschen über seine Einsamkeit, Deebifferung, über sein Sefühl der Wertsosigkeit hinwegzuhelsen? Haben wir Fantasie genug, um uns von unserem dristlichen Lehnstuhl zu erheben und ihm die Botschaft zu bringen, die Christus bestimmt auch für ihn hat? Das Millionen Menschen innerlich frieren, daran ist die Fantasielosigkeit der Christen schuld. Fantasielosigkeit aber ist Lieblosigkeit, und Lieblosigkeit — das ist Sünde.

Aus "Geheiligter Werktag", bon W. 3. Dehler.

### Schweizerischer Hebammentag in Biel

23. und 24. Juni 1952

Nachdem die zwei schönen Tage in Biel wieder der Vergangenheit angehören, möchten wir sie noch einmal an unsern Blicken vorüberziehen lassen. Nicht alle Tagungen hinterließen eine so freundliche Erinnerung wie diese, nicht alle sind po friedlich und von so gutem Geiste geleitet, verlausen. Auch der äußere Rahmen, das prächtige Wetter, das uns die Stadt am See im Sonnensichen sehn ließ, verlieh dem Ganzen ein freundsliches Gepräge.

Der Ort, wo wir uns versammelten, der Saal des Kirchgemeindehauses, wirkte wohlstuend durch seine Schlichtheit und Stille. —

Eröffnet wurde unsere Tagung durch eine dreisprachige Begrüßung der gastgebenden Sektion: deutsch durch Fran Wollet, französisch durch das älteste Mitglied der Sektion Biel, Mme Descondres, und unsere Tessimer Kolleginnen durch Frl. Ruprecht in italienischer Sprache. An diese schloß sich die Begrüßung der Zentralpräsidentin, Sr. Ida Nitslaus, die alle herzlich willskommen hieß und in ganz besonderer Weise Frl. Dr. Rägeli, die zu unserer Freude dieses Fahr als Protokollführerin amtete; serner auch Frau Devanthern, unsere geschätzte Uebersetzein, und den Vertreter der Presse. Heren Ausbaurbeit geseistet werden, eine Tatsache, für die wir viel zuwenig dankbar sind.

Aus dem Jahresbericht der Zentralpräsidentin war zu entnehmen, daß der Verband gegenwärtig 1830 Mitglieder zählt. 26 Todesfällen und 6 Austritten stehen 48 Neueintritte gegen= über. Es folgten dann in ftatutarischer Reihenfolge die anderen Berichte; derjenige des Silfsfonds, der Stellenvermittlung, der Zeitung, die alle genehmigt wurden und über deren Wortlaut uns das Protofoll orientieren wird. Auch die Rechnungen der Zentralkasse, des Hilfsfonds und der Zeitung erfreuten fich der Genehmigung durch die Delegierten und durften verabschiedet werden, mit Dank an die Raffierinnen, die in Treue das oft unangenehme Amt versehen. Berichte hörten wir dieses Jahr von den Sektionen Schwhz und Oberwallis. Es tut gut, teils zunehmen an den Sorgen anderer. Die Sektion Wallis kämpft schwer um bessere Existenzmögs lichkeiten für ihre Mitglieder, während die kleine Sektion Schwhz in dieser Beziehung schon mehr erreichen konnte. Aber auch den Walliser Rolleginnen wird und muß es gelingen, daß ihre nur gerechten Forderungen Gehör finden, nur nicht "lugg lah". Frl. Dr. Nägeli berichtete uns, daß der Beitrag an den Bund Schweizerischer Frauerwereine, dem auch unser Verband angeschlossenist, erhöht werden sollte. Das Reglement sieht bei den Verufsderbänden pro Einzelmitglied 50 Rp. vor. Diese Summe wäre für unsere Kasse ohne Erhöhung der Jahresbeiträge nicht denkbar und es wird eine Erhöhung des Beitrages auf Fr. 300.— vorgeschlagen. Im Frauensertetariat fonnte der leere Plat von Frl. Niggli noch nicht wieder besetzt werden, weil kein Ersat zu sinden war. Hoffentlich wird es bald der Fall sein.

Eine angenehme Unterbrechung brachte die von der Firma Galactina in Belp offerierte "Zwischenverpslegung" in Form von Tee und Gebäck. Wit wacherem Interesse fonnten wir nachher wieder den Berhandlungen solgen und verdanken das Zvieri wärmstens. Und daß ich's ja nicht vergesse: Wie gut tat uns zum Teil Weitgereisten vor Beginn der Berhandlungen die fühle Mandelmilch, die uns vom Inhaber der Nuro-Werke in Napperswil, Herri F. Kläss, server F. Kläss, server vorde. Das war eine wirkliche Erstischung. Für diese Ausmersfamkeit und die an unseren Plägen sich besindlichen Bleististe der Firma unsern besten Dank.

Doch zurück zu unsern Verhandlungen. Dem Bericht, den Frau Glettig über das verslossene Geschäftsjahr unserer Krankenkasse gab, konnte viel Exprenliches entnommen werden. Keine Epidemien belasteten das Budget übermäßig, so daß der Abschluß der Kasse einen namhaften Vorschlag drachte, worüber wir uns nur freuen können. Hier stand zur Verhandlung das Traktandum der Spitalzusatversicherung, ein Vorschlag, der bei den Desegierten Anklang sandschlag, der bei den Desegierten Anklang fand. So wurde in bejahendem Sinne darüber entschieden, und wir möchten allen, die die Altersgrenze nicht überschritten haben, empsehlen, eine Spitalzusatversicherung bei unserer Kasse abzuschließen. Auch die vorgeschlagene Abänderung von Art. 23 a wurde gutgeheißen.

Rechtzeitig konnte die Tagung beendigt werden und wir begaben uns ins Hotel Elite zum Abendbankett. Es waren "die Tage der Rolen", denn in verschwenderischer Fülle schmückten sie unsere Tische. Bei dem interessanten Abendbrogramm klogen die Stunden rasch dahin und es wäre schwer zu sagen, was am meisten gesiel; alles, was geboten wurde, war großartig und wurde von wirklichen Künstlern in ihrent Fach vorgetragen. — In Vertretung des Stadtpräss